

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

9.10.1789 (Nr. 121)

# Carlshuber Zeitung.

Freytags den 9 October 1789.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Herrmannstadt, vom 15 Sept.

Ein Officier, welcher dem Treffen bey Focksan mit Ruhm begewohnt, trägt in einem freundlichen Brief zur Geschichte desselben einige Bemerkungen nach, wovon man folgende Stellen nicht ungern lesen wird: „Unser würdigen Generals, Prinzen von Koburgs, ganz eigne Bescheidenheit ist Ursache, daß dessen persönliches ruhmvürdiges Verhalten in diesem Treffen nicht so, wie das unsrige, ins gehörige Licht gesetzt worden. Wir waren Augenzeugen, daß er immer bey den gefährlichsten Angriffen vor der Fronte sich gezeigt, daß nur sein erhabnes Beyspiel und seine Allgegenwart die Truppen, welche schon durch 18 Stunden marschirt waren, zur Lebhaftigkeit ermuntert hat. Durch den ungetheilten Patriotismus und die unerschütterliche Tapferkeit dieses Prinzen angefeuert, haben die Leute, da die Strümpferde in dem dichten und einem jungen Wald gleichenden Gestrüch nicht mehr fort konnten, die Zugstränge abgeschnitten und die Kanonen mit eignen Händen dem Feind entgegen geführt. Wir waren Augenzeugen, daß er auch bey dem Eindringen in das Kloster nicht abgehalten werden konnte, in den wiederholten Angriffen immer an der Spitze der Truppen zu bleiben, bis die Feinde gänzlich niedergeböhlet waren und also dem Sturm ein Ende gemacht wurde. An allem Vortheil, glauben sie mir, hat dieser würdige Feldherr den ersten Theil, denn er ist es, der Beyspiel gab, wir ahmten nur nach. Was den Sieg vorzüglich glorreich macht, ist der geringe Verlust, den wir dabey erlitten, obgleich einige, denen ein Sieg nur dann groß scheint, wofern er eine Menge Blut gekostet hat, ihn aus dieser Ursache unter minder bedeutende Gefechte zählen wollen. Gereicht es dem Prinzen nicht mehr zur Ehre, 30,000 Mann in die Flucht geschlagen, sich ihres Lagers, der Artillerie und der Magazine bemächtigert zu haben und noch dabey nicht mehr als 25 Tode zu zählen? Gleichwohl hatte unser Korps weder Grenadiers, noch Kavallerie. Nur Chevaur-Legers, Hussaren und die dritten Bataillons, auf die man wegen des vorgerückten Alters weniger Vertrauen setzt, ersochten den Sieg. Man bedenkt bey den letztern nicht, daß eben mehrere Jahre ihnen auch mehrere Erfahrung und

eine bereits in vielen Gefechten geprüfte Tapferkeit geben. Diese Truppen sind daher auch noch in keinem Vorfalle unglücklich gewesen. Diejenigen, welche wollen, der Prinz hätte gleich nach dem Treffen in die Wallachey weiter eindringen, Bucharest erobern und seine Fahnen an den Ufern der Donau aufschlagen sollen, bedenken nicht, daß man auf die Zufuhr der Lebensmittel bedacht seyn müsse; daß man sich in einem so ganz verwüsteten Land, als nun die Wallachey ist, nicht zu weit von den Magazinen entfernen dürfe; daß man warten müsse, wohin die Hauptarmee der Feinde sich wenden werde; daß unsre Unternehmungen mit den Absichten unsrer Bundesgenossen, der Russen, immer in Verbindung stehen; daß wir endlich für die Deckung unsrer Winterquartiere besorgt seyn müssen. Doch vielleicht klärt sich dieses alles in wenigen Wochen näher auf.“

Herrmannstadt, vom 19 Sept.

Entweder sind in der Wallachey und Moldau bereits große Schlage geschehen, oder sie sind nahe. Die Stellung der Armeen ist folgende. Der alte Hassan Pascha steht mit 80,000 Mann zwischen Bender und Oczakow. In und um dieser Festung stehen 40,000 Russen unter dem Fürsten Potemkin. Der Großvezier ist bey Braila über die Donau gegangen und scheint sich jetzt mit seiner Armee von 90,000 Mann, die aber der Kern der türkischen Armee ist, gegen den Prinzen von Koburg durch die Wallachey hinzuwenden. Da dieser nur 15,000 Mann stark ist und aus Siebenbürgen höchstens nur 5000 Mann zur Verstärkung an sich ziehen kann, so ist er dem Großvezier nicht gewachsen. Deswegen hat er den General Epleny an den Fürst Kepnin geschickt, der mit 45,000 Mann am Prut, 10 Meilen südlich von Jassy steht und ihn ersucht, gemeinschaftlich mit ihm zu agiren. Allein dieser antwortete: er dürfe sich nicht aus seiner Stellung entfernen, bevor nicht gegen die Armee des Hassan Pascha etwas Entscheidendes unternommen worden sey. Nun wird es sich zeigen, was für einen Plan die beyden türkischen Befehlshaber auszuführen Willens sind und man ist deswegen für den Prinzen von Koburg und für Siebenbürgen besorgt. Es ist die von dem Prinzen von Koburg bey

Foksan geschlagne Armee, die sich bey Widdin und Orsewa versammelt, um in Verbindung des Abdy Pascha von Servien Belgrad zu entsetzen. Sie zieht viele Verstärkungen an sich. \*)

\*) Daß obige Besorgniß überflüssig sey, beweist folgender höchstwichtiger Hofbericht aus Wien vom 1 October.

Wien, vom 1 Oct.

Aus dem Feld bey Martinesie am Kinnik, in der Wallachey, hat der General der Kavallerie, Prinz von Sachsenloburg, unter dem 22ten Sept. den Rittmeister Hartelmüller, vom Erdöbischen Husarenregiment an des Kayser's Majestät mit der vorläufigen Anzeige gesandt, daß er, vereinigt mit dem ruffischen General Suwarow, nachdem das gemeinschaftliche Heer durch vier Tage und Nächte unter den Waffen gestanden ist, über die feindliche Armee, welche von dem Großvezier angeführt wurde und 80 bis 100,000 Mann stark war, einen vollkommenen Sieg erfochten habe. Von dem Feind sind mehr als 4000 auf dem Schlachtfeld geblieben, 300 als Gefangne eingebracht und 80 Kanonen erobert worden. Unser Verlust, so weit er damals dem Prinzen von Koburg bekannt war, beläuft sich nicht über 200 Mann an Todten und Verwundeten. General Karaiczay wird in diesem Bericht ganz besonders angerühmt. Eben da Prinz von Koburg diesen Bericht an Se. Majestät abfertigte, erhielt er die Anzeige, von einem andern entscheidenden Sieg, den die Ruffische Armee, unter Anführung des Fürsten von Repnin, bey Tobat in Bessarabien, über den Seraskier Hassan Pascha erfochten hat. Der mit diesen Nachrichten an Se. Majestät gesandte Rittmeister Hartelmüller, ist gestern den 30. Sept. Nachmittags eingetroffen und hat sich heute Vormittags nach 11 Uhr, unter Voranbreitung zweyer Postofficiers und 24 Postillions, nach dem Gebäude des Hofkriegsraths begeben, um hier dem Feldzeugmeister, Grafen von Wallis, welcher wegen der noch nicht gänzlich erfolgten Herstellung des Feldmarschalls, Grafen von Haddick, noch das Präsidium verübt, mündlichen Bericht von gedachtem allfälligen Sieg abzustatten. In Rücksicht auf die besondre Empfehlung des Prinzen von Koburg, haben Se. Majestät den Herrn Rittmeister sogleich zum Major befördert.

Semlin, vom 23 Sept.

Unsre Belagerung geht einige Ausfälle abgerechnet, gut von statten; unsre Laufgräben sind nicht mehr über 40 Schritte von den Pallisaden der Stadt entfernt. Für den Feldmarschall Laudon sind im Lager Karacken errichtet worden. Major Siedlitz

ist vor dem Konstantinopler Thor in der Transchee den 20ten Abends geblieben.

Semlin, vom 25 Sept.

Morgen oder übermorgen wird der große Feuerregen über Belgrad keinen Anfang nehmen. Dreymal vier und zwanzig Stunden lang sollen ohne Unterlaß 150 Kugeln oder Bo. aben in der Ladung, 150 in der Luft und 150 im Follen seyn. Die Circumbalationslinien um Belgrad, so wie sie vom Prinz Eugen 1717 aufgeworfen wurden, sind nun meistens wieder hergestellt; aber es arbeiten auch seit 10 Tagen meistens 3 bis 4000 Mann daran; in denselben ist die Armee von außen und innen sicher. Eugen belagerte Belgrad in gedachtem Jahr vom 8. Juni bis zum 18. August, der Besiß dieser Festung kostete ihn 6000 Mann. Wie lange die gegenwärtige Belagerung dauern werde, steht in den Büchern des Schicksals geschrieben. Heute will man für gewiß versichern, daß sich bey Widdin eine zweyte türkische Armee von 40000 Mann zusammen ziehe, die mit der unterhalb Semendria 30000 Mann starken Armee sich vereinigen soll, um Belgrad zu entsetzen. Allerdings muß man auch den Türken zusprechen, daß sie ihr möglichstes zu Belgrads Rettung thun werden, dessen Werth sie wohl einsehen. Seit 4 Tagen ist ihr Feuer fürchterlich, gegen die Batterien an der Saupitze und gegen die übrigen vordersten Trencheen kommen Bomben, Haubizen, Granaden und Feuerkugeln, als fielen sie vom Himmel, unsre Arbeiter liefen schon mehremalen davon und man mußte die Arbeiten bis auf die Nacht einstellen. Die Türken treffen ist vortreflich im Schießen. Feldmarschall Laudon hat sich zu seiner Bedeckung den Oberleutnant Mesco, 3 Korporals und 30 Gemeinen von Gräben Husaren ausgewählt, die seine Person bewachen. Die ganze Armee, 60000 Mann stark, steht in zwey Treffen. Eines macht Fronte gegen Belgrad, das andre gegen Servien zu, woher der türkische Entsatz kommen soll. Luft und Wasser ist gut und Lebensmittel sind genug vorhanden, wenn nur der Herbst gut wird und keine zu schlimme Witterung einfällt.

Londen, vom 26 Sept.

Noch nie ist in diesem Reich so viel baar Geld als ist gewesen. Die Reichen können es kaum zu 4 Procent unterbringen. Herr Herschel beobachtete neulich den Saturn in einem Stand, worinn er nur alle 100 Jahre erscheint, mit einem Teleskop, welches 45 Fuß lang ist, auch 5 Fuß im Diameter hat. Vorigen Sonnabend nahm der König dieses vortrefliche Instrument in Augenschein. Die Unruhen im Spanischen Südamerika und Florida sollen immer ernstlicher werden. Auf den Georgensfeldern, nahe

bey London, wo vor 5 Jahren bloß noch Wiesen waren, erheben sich viele neue Straßen vor Häusern, welche die benachbarten Dörfer mit der Neustadt zu einem Ganzen machen. Es wird ihr daselbst einer der größten Marktplätze zu Fleisch und Gartenwaaren angelegt. Die Größe von London in Vergleichung mit den größten Städten der Welt läßt nun gar keinen Streit und Zweifel des Vorrangs mehr zu; aber man fürchtet, daß dieser ungeheure Kopf für den ganzen Körper des Königreichs zu groß und für andre Städte zu nachtheilig werde. In Newyork spricht man stark von einem Handelstractat zwischen den Amerikanischen Staaten und Großbritannien, welcher im nächsten Jahr zu Stand gebracht werden soll.

Wien, vom 27 Sept.

Nachrichten von Konstantinopel zufolge schmeichelt man sich allda mit der Herstellung eines baldigen Friedens, wessen der Russische Gesandte mit seiner ganzen Suite den 22ten July wirklich auf feyen Fuß gesetzt und 2 Französische Schiffe zu seiner weitern Transportirung bedungen worden sind. Der Pascha von Scutari marchirt mit 3000 Mann gegen Croatien. Der Großvezier ist bey Braila mit 40 bis 50000 Mann die Donau passirt und steht ungefähr 12 Meilen von dem Prinzen von Sachsen Coburg, der Willens ist, den Großvezier anzugreifen. Die Veranlassung zu den in den Kaiserlichen Erblanden so feierlich gehaltenen Festen war ein Bericht des Feldmarschalls Baron von Laudon, in welchem derselbe sagt, daß nach allen getroffenen Anstalten nun nichts mehr als der Segen des Himmels erfordert werde, um auf einen guten Ausschlag der Belagerung Belgrads rechnen zu können. General Brentano soll sich sehr krank befinden, indem ihm eine Wunde aufgegangen seyn soll. Die Operationskassa und die Kriegskasse soll in Semlin geblieben seyn. Die Gemahlinn des Feldmarschalls Laudon soll zu Hadersdorf 50 Arme gespeist und jedem 3 neue Groschen geschenkt haben.

Wien, vom 28 Sept.

Schon seit einem Monat soll zwischen unsrem und dem Petersburger Hof ein geheimer Eilbotenwechsel sehr stark gepflogen werden. Männer, die hievon nähere Kenntnisse der Ursache wegen haben, sagen nichts mehr, als daß einige Höfe dem Kaiser gerathen haben sollen, mit Rußland nicht weiter zu gehen, als in soweit es die tractatenmäßige Bündnisse erfordern. Die römische Königswahl wird einer der ersten Gegenstände seyn, welcher bey einem künftigen Friedensschluß einen sehr

großen Einfluß haben wird. Man sagt auch schon vorläufig, daß bey dem Friedensschluß zwei Eilverbündnisse werden festgesetzt werden und zwar eins für die Crimä und das andre für die Republik Vohlen.

Paris, vom 30 Sept.

Der der Nationalversammlung, von dem Orden des heiligen Benedicts vorgelegte Vermögenszustand, ist beträchtlicher als man im Anfang glaubte; der ganze Orden hat 36 Klöster, in welchem sich überhaupt 280 Ordensgeistliche befinden; alle ihre Besitzungen an Häusern, Gütern etc. werden zusammen auf 4 Millionen geschätzt. Die jährliche gewisse Einnahme von 900,000 Livres, welche sie der Nation als ein Opfer dargebracht haben, werden durch das nach und nach erfolgende Absterben der Ordensgeistlichen vermehrt, daß die ganze jährliche Einnahme zuletzt, 1 Million 800,000 betragen würde; die Nationalversammlung nahm (wie das Publicum bereits durch diese Blätter weiß) dieses großmüthige Anerbieten zwar mit Beyfall und dem Befehl an, Geschenk und Bitte drucken zu lassen, allein, den folgenden Tag wurde in der Nationalversammlung dieses ganze Geschenk mächtig angefochten, Cardinal von Nochefoucault, Bischoff von Clermont, Abt Gregoire und Graf von Virieux behaupteten, diese Ordensgeistliche seyen deswegen hierzu nicht berechtigt, da sie von diesen Gütern nur die Nutznießung bezögen; ungeachtet nun diese Erklärung sich in der Wahrheit vollkommen gegründet befand, wurde doch, nach langem und warmem Widerspruch, das Anerbieten, Nahmens der Nation, von der Nationalversammlung angenommen; auch die Ordensgeistliche des heil. Benedicts und die Carthäuser der Abtey St. Germain des Vex, wollen dem Beispiel ihrer Brüder von St. Martin folgen, alle ihre Besitzungen der Nation opfern; ihre Besitzungen sind von solchem Umfang, daß man bequem eine Stadt darauf bauen könnte; außer 20 schönen Pallästen hier in Paris gehört die sogenannte Höllengasse beynah ganz ihnen; ihr ganzes Vermögen kann, nur leicht angeschlagen, 8 — 10 Mill. betragen; der Orden des heiligen Dominiks in der Straffe St. Honore hielt den 24ten Sept. Versammlung und faste darinn den einmüthigen Schluß, all ihr silbernes Kirchengeschirre, außer jenem, welches durchaus zum Gottesdienst unentbehrlich ist, in die Münze zu liefern, dieses erfolgte auch wirklich den 29ten Sept. es betrug an Gewicht 233 Mark 10 Unzen, sie erhielten darüber einen Empfangschein; den 3ten Tag darauf sandten auch, Monsieur und Madame einen Theil ihres Silbergeschirrs nach der Münze, es war so beträcht-

lich, daß dazu 2 Wagen, jeder mit 8 Pferden bespannt erforderlich waren. All dieses erweckt eifrige Nachfolge, freiwillig tragen also bereits viele durch Nationalpatriotismus belebte Personen, ohne dadurch sich Unbequemlichkeiten zuzuziehen, ihres Vermögens 4ten Theil in die Münze; nach nur flüchtiger Berechnung können ohngefähr 50 Millionen in Großen Thalern neu geprägt unter dem Publico binnen 8 Tagen in Umlauf gesetzt werden; da all diese National-Geschenke der National-Versammlung in ihren Morgen-Sitzungen viel Zeit hinweg nehmen, so hat sie beschlossen, diesem Geschäft künftig bloß die Nachmittage zu widmen; auch beschloß dieselbe an allene Provinzen, Städte etc. welche die National-Versammlung in ihren einzelnen Gliedern abgeordnet und bevollmächtigt haben, Erklärungen zu übersenden, in welchen die triftigen Gründe dargelegt, auseinander gesetzt und ihnen zu Gemüthgeführt werden sollen, durch welche sich diese ganze Nationalversammlung, in allen ihren einzelnen Gliedern gedrungen gesehen, des Herrn Finanzminister Neckers Finanzplan anzunehmen und gut zu heißen. In der Kirche unsrer lieben Frauen, weyhte, verwirklichen Sonntag, der Erzbischoff von Paris, höchst feyerlich, die Fahnen der 66 Distrikte dieser Stadt; der Maire dieser Stadt, Herr Bailly und der General des bürgerlichen Militärs, Marquis de la Fayette, waren mit sämtlichen Officiers, auch aus jeder Bürgerl. Compagnie Militair 10 M. bei dieser Feyerlichkeit, überdem noch mehr als 200,000 Menschen zugegen; die Fahnen wähten in herrlicher Pracht und einige darunter sind so kostbar, daß man sie auf 1800 — 2000 Livres schätzt; auf dem Vorhof waren 12 Kanonen aufgezähnt, welche zu wiederholten mahlen losgedounert und von mehr als 10,000 Schüssen aus dem kleinen Gewehr mitunter begleitet wurden. Die Nationalversammlung kostet die Nation täglich 24,000 Livres; jede etwa 8 Stunden dauernde Sitzung derselben, köm also auf 1000 Thaler zu stehen. Zu Marseille sind 15 reich beladene französische Schiffe glücklich angekommen, welche vorher auf ihrer Fahrt genöthigt waren, in dem Hafen der Insel Maltha Sicherheit zu suchen; der Großmeister besagter Insel ließ sie, um sie gegen alle Anfälle der Barbaren zu sichern, mit einer Fregatte dahin begleiten und gab von dem allen, in einem Schreiben vom 4ten August datirt, unserm Ministerio gleich Nachricht; sonderbar fiel es hier auf, daß just an diesem Tag in der National-Versammlung der diesem Orden gehörige Zehnwehrestig bestritten wurde und unterdrückt werden sollte. Das Münzamt darf, nach erhaltenen Befehlen, Silbergeschirre, die Mark zu 54 Livres an Zahlungs-

statt annehmen; alle sogenannte Bruderschaften, zum Beispiel die Lehnkutscher geben ihre silberne Schüsseln und andre silberne Gefäße in die Münze ab; die Schreiber der Notarien gaben 7437 Livres in die Nationalkasse.

Lürrich, vom 2 Oct.

Der den 26. Sept. von hiesigen Landesständen an unsern Fürstbischoff nach Trier abgefertigte Eilbote hat auf sein neu überreichtes ausdrückvolles Schreiben eine sehr kurze Antwort zurückgebracht, worinn die Ständen bedeuert wird, daß, da die Gegenstände, welche dormalen den Stoff zu ihren Berathschlagungen ausmachten, keineswegs seine Anwesenheit nothwendig machten, er sich, so viel seine Rückkehr anlangt, platterdings auf seine vorher schon abgegebene Erklärungen beziehen müsse.

#### Vermischte Nachrichten.

Die ottomannische Pforte soll dem Berliner Hof Vor schläge zu einer Allianz haben machen lassen, dieser Hof aber diese Allianz abgelehnt haben.

Briefe aus Breslau melden, der Staatsminister, Graf von Hopen, habe dem König bey seiner dortigen Anwesenheit eine im vorigen Jahr ersparte Summe von 200,000 Thalern dargelegt, mit der Bemerkung, daß dieses weder Bürger- noch Bauernschweiß, sondern von dem Adel und der katholischen Geistlichkeit eingezogen sey, ohne sie zu beschweren. Der König beehrte ihn mit einer noch von dem vorigen König erbten kostbaren Tabatiere, 2000 Rthlr. am Werth und die Gräfinn mit 5000 Thalern.

Zu Livorno ist die Nachricht angekommen, daß ohnweit der Insel Zea ein Gefecht zwischen der Russischen und Algerischen Flottille entstanden sey, in welchem letztre gesiegt und das Schiff des Kommandanten Lambro Cazzioni in Grund gebohrt habe. Der Kommandant habe sich auf einer Barke gerettet.

Der Prinz von Lambese ist vor einigen Tagen durch Frankfurt passirt. Die Familie von Polignac hat die Schweiz verlassen und begiebt sich zu den Prinzen Conde, Bourbon und Enghien nach Mailand. Die Prinzessin von Bourbon bleibt den Winter in Turin.

Die letztern aus Indien zu London angekommene Schiffe haben die Nachricht mitgebracht, daß Tippu Saib in seinem eignen Land gegen seine Unterthanen ein unglückliches Gefecht gehabt und also Beschäftigungen habe, die ihn an keinen andern Krieg denken lassen. Verschiedne Rajahs standen mit starker Mannschaft gegen ihn im Felde.